Universität zu Köln
Philosophische Fakultät
Hauptseminar „Grundzüge einer subsidiären Religionspädagogik (Sek. I und II)“
im Wintersemester 1999/2000

ERZIEHUNG ZUR BEFREIUNG
Impulse für den (Religions-)Unterricht an deutschen Schulen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung		3
1.	Die Pädagogik Paulo Freires	4
1.1.	Paulo Freires Menschenbild	4
1.2.	Erziehung zur Befreiung	5
1.3.	Alphabetisierung	7
2.	Die Pädagogik Paulo Freires im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland	9
2.1.	Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern	10
2.2.	Dialog als grundlegendes Prinzip	10
3.	Das Hamburger Hungertuch - ein befreiendes Bild	11
Ausblick		13
Anhang		14
Literaturverzeichnis		17

Einleitung

Wie kaum ein anderer hat Paulo Freire weltweit Politik und Pädagogik geprägt. Er wurde mit seinem politisch konsequenten Eintreten für eine neue, auf Befreiung des unterdrückten Menschen zielende Methode der Alphabetisierung und Bewusstseinsbildung als der wohl bedeutendste lateinamerikanische Volkspädagoge bekannt. Seine Konzepte der Erziehung zur Befreiung sind längst Teil der modernen Pädagogik geworden.[1]

In der vorliegenden Arbeit soll zunächst Paulo Freires Konzept einer Erziehung zur Befreiung dargestellt werden. Daran anschließend erfolgt eine Abhandlung über seine spezielle Alphabetisierungs-Methode, die den Betroffenen zu einer eigenen Identität und einer politischen Stimme verhelfen soll.
Inwieweit seine Pädagogik der Befreiung impulsgebend auf den (Religions-)Unterricht an deutschen Schulen wirken kann, wird im zweiten Teil der Arbeit untersucht. Abschließend erfolgt die Darstellung eines Beispiels für die erfolgreiche Verknüpfung von Theologie und Pädagogik mit gesellschaftlicher Realität.

[1] Paulo Freire Gesellschaft e.V. (Hg.), Adios Paulo Freire! Texte - Würdigung - Nachrufe in deutscher, spanischer, portugiesischer, englischer, französischer und catalanischer Sprache, München 1997, S. 31.

1. Die Pädagogik Paulo Freires

Lernen war für Paulo Freire stets ein Menschenrecht, der Schlüssel zur Selbstbefreiung und die Chance zur Überwindung von Armut und Unterdrückung. Mit Hilfe seiner befreienden Erziehung sollen Fremdbestimmung und Unterdrückung in bewusstes und selbstbestimmtes Handeln verwandelt werden.
Ausgangspunkt für die Entwicklung seiner Methode zur Alphabetisierung und Politisierung der unterdrückten Bevölkerung Brasiliens ist sein vom Humanismus geprägtes Menschenbild.

1.1. Paulo Freires Menschenbild

Paulo Freire begreift den Menschen als Wesen, das sich, im Gegensatz zum Tier, seiner selbst bewusst ist. „Anders als Tiere existieren Menschen nicht nur *in* der Welt, sondern *mit* der Welt.“[2] Durch die kritische Wahrnehmung und Reflexion der Wirklichkeit erfährt sich der Mensch als zeitliches und historisches Wesen. Als Subjekt ist er dazu in der Lage, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Integration resultiert hierbei sowohl aus der Befähigung zur Anpassung als auch aus der Fähigkeit zu einer kritischen Transformation der gesellschaftlichen Zustände. Der Mensch ist also nicht auf ein passives Reagieren auf Umweltreize beschränkt, sondern kann aktiv in die Realität eingreifen und sie verändern.[3]
In einer unterdrückerischen Gesellschaft hingegen werden die Menschen zu Objekten reduziert. Sie sind nicht mehr agierende Individuen, sondern eine reagierende Masse. Da sie sich ihrer historischen Rolle nicht bewusst sind, können sie auch keine Entwicklung vorantreiben. Anstelle einer aktiven Integration in die Gesellschaft findet eine Anpassung an die gegebenen Zustände statt.[4]
Menschsein bedeutet für Paulo Freire also, in kritischer Distanz zur Welt zu stehen. Um diese kritische Distanz zu ermöglichen, entwickelte er eine Alphabetisierungs-Methode, die den Betroffenen zu einer eigenen Identität und einer politischen Stimme verhelfen soll.

1.2. Erziehung zur Befreiung

---

[2] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, Stuttgart 1974, S. 9.
[3] *Ib.*, S. 9ff.
Paulo Freire, Pädagogik der Solidarität. Für eine Entwicklungshilfe im Dialog, Wuppertal 1974, S. 81f.
[4] *Ib.*, S. 10f.

„Befreiung im Freire´schen Sinne ist [...] ein permanentes Ringen um Anerkennung, Verständigung, um Menschwerdung.“[5] Nur jene Wesen, die sich als Teil der Geschichte begreifen, sind in der Lage auf die Realität einzuwirken. Mit Hilfe der Erziehung kann dieses Bewusstsein der eigenen Historizität ausgebildet werden.

Für Paulo Freire ist Lernen Befreiung. Im Dialog und Diskurs mit anderen, in der tätigen Auseinandersetzung mit den übermächtig erscheinenden Lebenssituationen, lösen sich die unterdrückten Menschen vom Status des Objektseins und werden zu selbstbestimmten Individuen. Seine Kritik an einer unterdrückenden Fremdbestimmung und sein Plädoyer für bewusstes und selbstbestimmtes Handeln machen seine Pädagogik zu einem nicht zu unterschätzenden politischen Einflussfaktor. Für Freire war Pädagogik nie etwas Neutrales, sondern immer etwas Parteiliches. Entweder dient sie den Machthabern zur Domestizierung der Bevölkerung oder sie hilft „den Menschen aus einer fremdgesteuerten Manipulation“[6] zu befreien.

Ausgehend von dieser Erkenntnis hat Paulo Freire eine Methode zur Alphabetisierung und Grundbildung entwickelt, die Kindern und Erwachsenen einen lebensnahen Zugang zu den Lerninhalten vermitteln und sie zugleich zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge und Unterdrückungsmechanismen befähigen soll. Alphabetisierung soll hierbei zur „Conscientização“[7], also zur Bewusstseinsbildung und damit zur Befreiung führen.
Die Tatsache, dass Freire seine Schüler nie als ‘Analphabeten’, sondern stets als „Alphabetisanden“[8] bezeichnete, ist Ausdruck seines tiefverwurzelten Respekts vor der Würde des Menschen.

Bildung ergibt also nur dann einen Sinn, wenn die ungebildete Person während des Lernens damit beginnt, die eigene Position in der Welt und die Möglichkeiten, wie sie zur Veränderung der Gesellschaft beitragen kann, zu reflektieren.

Die Individuen müssen dazu ermutigt werden, den Bruch mit der unterdrückenden Ordnung zu vollziehen. Traditionelle Normierungen und überkommene Selbstverständlichkei-

[5] Paulo Freire Gesellschaft e.V. (Hg.), Adios Paulo Freire!, S. 21.
[6] *Ib.*, S. 24.
[7] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, S. 56.
[8] *Ib.*, S. 109.

ten werden dabei einer Prüfung unterzogen. Denn „nur in der Distanz zu den gegebenen Normierungen [...] können sie ihre Interessen entwickeln“[9].

Paulo Freire grenzt sich mit seiner Pädagogik der Befreiung klar von der von ihm als „Bankiers-Konzept“[10] bezeichneten domestizierenden Erziehung ab. Hierbei wird Erziehung zu einem „Akt der ‘Spareinlage’, wobei die Schüler das ‘Anlage-Objekt’ sind, der Lehrer aber der ‘Anleger’“[11]. Der Schüler ist gleichsam ein Gefäß, in das der Lehrer sein Wissen einfüllt. Bei dieser Einlagerung von Wissen wird die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler einzig und allein auf die Übermittlung und Rezeption von Fakten reduziert. Neben der Vermittlung von Fakten, dient das Bankiers-Konzept aber auch der Verbreitung starrer Interpretationsmuster, der sogenannten „Mythen“[12].
Als Mythos ist z.B. die Vorstellung, die unterdrückerische Ordnung sei eine freie Gesellschaft, zu werten. Solche Mythen dienen den Unterdrückern zur Manipulation der Massen und Aufrechterhaltung des Status quo .

1.3. Alphabetisierung

[9] Joachim Dabisch, Schule im Spiegel der Pädagogik Paulo Freires, (Materialienreihe der Paulo Freire Kooperation e.V.; Nr. 6/1998), Oldenburg 1998, S. 9.
[10] Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten, Stuttgart 1971, S. 74.
[11] *Ib.*, S. 74.
[12] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, S. 12.

Die von Paulo Freire im Nordosten Brasiliens angewandte Alphabetisierungs-Methode lässt sich in verschiedene Phasen einteilen.

In der *ersten Phase* werden die Bewohner des betreffenden Gebietes auf einer informellen Veranstaltung über die geplanten Untersuchungen und die anschließenden Alphabetisierungsmaßnahmen informiert. Stimmen sie sowohl der Untersuchung als auch dem Alphabetisierungsvorhaben zu, so können die Forscher mit ihrer Arbeit beginnen.
Mit der Unterstützung von Freiwilligen aus dem Dorf wird zunächst der Lebenszusammenhang der Alphabetisanden studiert. Als „einfühlsame Beobachter“[13] nehmen die Forscher am alltäglichen Leben der Dorfbewohner teil und lernen so „den Kontext, das Beziehungsgeflecht, in dem die Analphabeten leben“[14], kennen. Paulo Freire bezeichnet diesen Komplex als „thematisches Universum“[15].
Ein besonderes Augenmerk wird im Rahmen dieser Voruntersuchung auf den Wortschatz der Bevölkerung gelegt. Die Forscher behandeln die alltägliche Sprache der untersuchten Gruppe so, „wie wenn es ein enormer, einmaliger, lebendiger ‘Code’ wäre, den es zu entziffern gilt“[16].

In der *zweiten Phase* gilt es, aus dem untersuchten Wortschatz die sogenannten „generativen Wörter“[17] auszusondern.
Drei Kriterien bestimmen die Auswahl dieser Schlüsselwörter. Zum einen müssen sie die Basislaute der jeweiligen Sprache enthalten. Im Portugiesischen hält Freire 16-20 Wörter für ausreichend, da die meisten Wörter aus Silben bestehen, die nur ein Minimum an konsonantischen Verbindungsmöglichkeiten und eine geringe Vokal-Variation enthalten. Weiterhin soll der ausgewählte Wortschatz die Alphabetisanden von einfachen Buchstaben und Lauten zu komplexeren führen. Das dritte Kriterium, das von den generativen Wörtern erfüllt werden muss, ist die Einbettung in die soziale, kulturelle und politische Realität der Alphabetisanden.[18]
Ausgehend von den generativen Wörtern werden nun in einer *dritten Phase* visuelle Codierungen erstellt, die existenzielle Situationen der Gruppe, mit der man arbeitet, darstellen.

---

[13] Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten, S. 124.
[14] Erika Stückrath-Taubert (Hg.), Erziehung zur Befreiung. Volkspädagogik in Lateinamerika. Paulo Freire: Rezeption und Kritik, Reinbek 1975, S. 24.
[15] Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten, S. 105f.
[16] *Ib.*, S. 124f.
[17] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, S. 68.
[18] Erika Stückrath-Taubert (Hg.), Erziehung zur Befreiung, S. 25.

Neben diesen generativen Themen kann es notwendig werden, sogenannte „Scharnierthemen“[19] einzubringen. Sie dienen dazu, die Einzelthemen der Codierungen miteinander zu verknüpfen.
Die codierten Situationsprobleme werden den Alphabetisanden zusammen mit dem entsprechenden generativen Wort vorgelegt. Bei der Diskussion dieser Codierungen soll die Gruppe die zentralen Probleme und Widersprüche ihrer Gesellschaft analysieren und so ein kritisches Bewusstsein entwickeln. Nachdem die codierte Situation von der Gruppe ausreichend analysiert wurde, lenkt der Koordinator die Aufmerksamkeit der Alphabetisanden auf das dazugehörige generative Wort und ermutigt sie, sich dessen Bild einzuprägen.

Nun folgt die *vierte Phase*, in der „die formale Seite des soeben Begriffenen im Vordergrund steht“[20]. Hierbei wird das generative Wort zunächst ohne die codierte Situation dargestellt und anschließend in Silben aufgeteilt. In einem weiteren Schritt folgt die Darstellung der phonemischen Gruppen der einzelnen Silben. Ausgehend von dieser sogenannten „Entdeckungskarte“ [21] lernen die Teilnehmer schließlich die einzelnen Vokale kennen.
Diese Vorgehensweise ermöglicht den Alphabetisanden, den Mechanismus der Wortbildung zu erkennen und eigene Wörter zu bilden. Anschließend erfolgen erste Versuche, die neugebildeten Wörter graphisch darzustellen.

Nach der Methode Paulo Freires geht also der Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeiten mit dem Prozess der Bewusstseinsbildung einher. Im Zentrum dieser Methode steht vor allem der Decodierungsprozess. Elementare Voraussetzung für den Decodierungsprozess ist eine vertrauensvolle Atmosphäre. Nur so werden die Teilnehmer zu einer freien Meinungsäußerung ermutigt. Die gemeinsame Diskussion über existenzielle Probleme des alltäglichen Lebens schafft Solidarität zwischen den Betroffenen. Dadurch lässt „sich der Teufelskreis von Elend, Unterentwicklung, Abhängigkeit und Unterdrückung durchbrechen“[22].
Beim Prozess der Decodierung kommt dem Koordinator eine besondere Bedeutung zu. Mit seiner Unterstützung diskutiert die Gruppe die verschiedenen Dimensionen der dargestell-

[19] Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten, S. 137.
[20] Christel Adick (Hg.), Projekte für Erziehungswissenschaft in der Studienstufe. Erziehung in verschiedenen Kulturen und Gesellschaften. Ziele, Institutionen und pädagogische Theorien, Stuttgart 1983, S. 74.
[21] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, S. 71.
[22] Joachim Dabisch, Die Pädagogik Paulo Freires im Schulsystem. Mit Schülern lernen - eine empirische Untersuchung zu Übertragungsmöglichkeiten der Pädagogik Paulo Freires, (Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen; Bd. 126), Saarbrücken u.a. 1987, S. 100.

ten Situation und gelangt so zu einem kritischen Bewusstsein der eigenen Wirklichkeit. Die Koordinatoren sollen jedoch keinesfalls die Führung der Diskussion übernehmen. Vielmehr beschränkt sich ihre Aufgabe auf die Koordination und Provokation der Gruppe.

2. Die Pädagogik Paulo Freires im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland

Paulo Freire entwickelte seine Pädagogik der Befreiung angesichts der Bildungsmisere seiner Heimat, dem Nordosten Brasiliens. In Anbetracht unseres hochentwickelten Bildungssystems stellt sich jedoch die Frage nach den Einsatzmöglichkeiten einer Pädagogik der Befreiung im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland.
Hiermit ist weniger die Umsetzung der speziellen Alphabetisierungsmethode Paulo Freires gemeint. Vielmehr geht es um die Anwendung seiner pädagogischen Theorie, deren Kern die politische Alphabetisierung ist.

Auch in den hochentwickelten Industrieländern ist eine demokratisierende und bewusstseinsbildende Pädagogik notwendig. Paulo Freire selbst hat mehrfach klargestellt, dass sich die Notwendigkeit einer politischen Alphabetisierung nicht allein auf die sogenannten ‘Dritte-Welt-Länder’ beschränkt. Vielmehr gibt es „eine Dritte Welt innerhalb der Ersten so gut wie die Erste Welt innerhalb der Dritten“[23].
So kann die von Paulo Freire immer wieder geforderte enge Verknüpfung von Lernen und Lebenserfahrung auch fruchtbare Impulse für den Unterricht an deutschen Schulen geben.
Nur durch sinnhafte und situationsbezogene Unterrichtsabläufe können die Schülerinnen und Schüler zu sozialem Engagement und der Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit ermutigt und befähigt werden. Deshalb ist die Umgestaltung des staatlichen Bildungswesens hin zu einem „Lebens- und Erfahrungsraum“[24] für Kinder und Jugendliche eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen.

2.1. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern

[23] Paulo Freire, Der Lehrer ist Politiker und Künstler. Neue Texte zu befreiender Bildungsarbeit, Reinbek 1981, S. 136.
[24] Thorsten Knauth; Joachim Schroeder, Lernen befreit! Eröffnungsvortrag zur Tagung in Loccum, 9. Juli 1997, in: zeitschrift für befreiende pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 98.

Für den Verlauf des Unterrichts sind die Beziehungen der Schülerinnen und Schüler zu ihren Lehrerinnen und Lehrern von grundlegender Bedeutung. Beide sollten als gleichberechtigte Partner mit- und voneinander lernen, d.h. gemeinsam erkennen und gemeinsam vorwärtskommen.

Nur ein Lehrer, der sich selbst im Prozess der Befreiung befindet, kann seinen Schülerinnen und Schülern den nötigen Freiraum für ihre Entwicklung geben. Er darf die Person des Schülers, seine Bedürfnisse, Ideen und Wünsche nicht als Störquellen für den reibungslosen Ablauf des Unterrichts, sondern als Chance für die Entwicklung einer demokratischen und realitätsnahen Schule sehen. Ebenso muss von der Methode der Bankiers-Erziehung Abstand genommen werden. Dies beinhaltet die völlige Negation der bestehenden Rollenerwartungen, die Aufhebung der „Trennung zwischen Wissenden und Unwissenden“[25]. Vielmehr übernimmt der Lehrer die Rolle des Koordinators innerhalb einer dialogisch und partnerschaftlich geprägten Unterrichtssituation.

2.2. Dialog als grundlegendes Prinzip

Für Paulo Freire sind Praxis und Dialog weitgehend identisch. Im Zusammenhang zwischen Bewusstseinsbildung und politisch handelnder Aktion ist dialogisches Verhalten ein notwendiges Bindeglied. Die Sprache ist also mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Vielmehr wird durch sie eine Verbindung zwischen Reflexion und kultureller Aktion überhaupt erst ermöglicht.[26]

Im gemeinsamen Dialog findet die solidarische Begegnung aller Beteiligten mit dem Ziel einer „Durchdringung der Wirklichkeit, der Entschleierung ihrer Mythen und [der] Veränderung unterdrückerischer Zustände“[27] statt.

Im schulischen Lernprozess sollte der Dialog deshalb eine herausragende Stellung einnehmen. Nur so kann lebensnaher Unterricht stattfinden, können die Schülerinnen und Schüler zu selbständigem und selbstbewusstem Lernen motiviert werden.

3. Das Hamburger Hungertuch - ein befreiendes Bild

[25] Paulo Freire, Erziehung als Praxis der Freiheit, S. 118.
[26] Joachim Dabisch, Schule im Spiegel der Pädagogik Paulo Freires, S. 3.
[27] *Ib.*, S. 3f.

Armut und Unterdrückung machen nicht vor den hochentwickelten Industriestaaten der westlichen Welt Halt. Die täglichen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit den unterschiedlichsten Erscheinungsformen von Armut und Unterdrückung werden im sogenannten „Hamburger Hungertuch“[28] verbildlicht. Es entstand im Rahmen eines religionsdidaktischen Seminars an der Universität Hamburg.

Ausgehend von der Frage nach der Möglichkeit einer Verknüpfung von Theologie und Pädagogik mit gesellschaftlicher Realität, entstand die Idee, ein Hungertuch zum Thema „Armut von Kindern und Jugendlichen in Hamburg“[29] mit Hilfe des Befreiungsansatzes zu erarbeiten.

Die Studierenden sollten zunächst das generative Thema ‘Armut in Hamburg’ erfahrungsnah erarbeiten und nach Phänomenen und Orten der Armut in Hamburg suchen. Daran anschließend wurde in gemeinsamen Diskussionen ein vorläufiger Kontext von Situationen und existenziellen Themen des alltäglichen Lebens von Kindern und Jugendlichen in Hamburg erstellt.[30] Das so entstandene thematische Universum wurde in mehrere Unterthemen aufgeteilt und in Arbeitsgruppen vertieft bearbeitet. Durch die intensive Beschäftigung mit den konkreten Manifestationen von Armut kristallisierten sich allmählich „Schlüsselwörter der Armut“[31] heraus, welche von den Studenten mit Hilfe verschiedenster Materialien zu einer „Collage sozialer Realität“[32] zusammengesetzt wurden. Diese Collage diente schließlich dem Hamburger Künstler Sönke Nissen-Knaack als Vorlage für die Gestaltung des Hamburger Hungertuches.[33]

Mit dem Hamburger Hungertuch ist ein provozierendes Bild unserer sozialen Realität entstanden. Indem es die „alltägliche Einsamkeit, Ausgrenzung, Gewalt und Ungerechtigkeit“[34] darstellt, fordert es gleichzeitig zu Widerspruch gegen die Unterdrückung und Engagement für die Benachteiligten auf. Dadurch wird es zu einem ‘befreienden Bild’, das

---

[28] Christine Buchholz u.a. (Hg.), Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen. Hamburger Hungertuch, (RUMS - Religion und multikulturelle Schule; Heft 4), Hamburg 1998, S. 8.
[29] *Ib.*, S. 15.
[30] Thorsten Knauth; Joachim Schroeder, Befreiungstheologie an der Hochschule. Über Anfänge, Konzeption und Verlauf eines „befreienden“ Seminarprojektes, in: zeitschrift für befreiende Pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 90.
[31] Christine Buchholz u.a. (Hg.), Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen, S. 15.
[32] *Ib.*, S. 15.
[33] *Ib.*, S. 15f.
Anhang, Abbildung 1.
[34] Christine Buchholz u.a. (Hg.), Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen, S. 8.

den Betrachter wachrüttelt und ein resignierendes Akzeptieren der gesellschaftlichen Zustände verhindert.

Bei der Verwendung des Hamburger Hungertuches im Religionsunterricht an Schulen ermöglichen die verschiedenen Bedeutungsebenen eine Vielzahl didaktischer Zugänge. Dabei sollten stets methodische Vorgehensweisen gewählt werden, welche die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, „sich ein (eigenes) Bild vom Bild zu machen“[35].

Dass die Beschäftigung mit dem Hamburger Hungertuch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen sozialen Realität führen kann, zeigt das Beispiel des Fassadengemäldes der 10. Klasse einer Hamburger Realschule.
Nachdem die Schüler über Armut in der Dritten Welt gesprochen hatten, gelang es mit Hilfe des Hungertuches, einen Bezug zu den eigenen lebensweltlichen Erfahrungen mit Armut und Ungerechtigkeit herzustellen. Schließlich entstand bei den Schülerinnen und Schülern sogar der Wunsch, eine „‘Antwort’ auf das Hamburger Hungertuch“[36] zu gestalten. Gemeinsam wurde ein Entwurf für ein Wandgemälde erarbeitet, das seinen Platz an der Fassade des Schulgebäudes fand.[37]

Die vorangegangenen Beispiele zeigen eindrucksvoll, dass der befreiungspädagogische Ansatz Paulo Freires fruchtbare Impulse für den Unterricht an Schulen und Universitäten geben kann. Besonders der Religionsunterricht sollte es sich zur Aufgabe machen, zu einem Ort dialogischen Lernens zu werden und die Schüler auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten.
So kann und muss Freires Methode der Bewusstmachung dazu führen, „die verschütteten Gotteserfahrungen eines jeden Menschen (Schülers) dialogisch auszugraben, damit die Alltagschristen bewusste Subjekte ihres religiösen Lebens werden“[38].

Ausblick

[35] *Ib.*, S. 70.
[36] *Ib.*, S. 78.
[37] *Ib.*, S. 76ff.
Anhang, Abbildung 2.
[38] Mariano Delgado, Befreiung durch Erziehung? Überlegungen zum Gespräch zwischen Paulo Freires Pädagogik und der Theologie, in: zeitschrift für befreiende pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 81.

Nicht nur in den Ländern der Dritten Welt, sondern auch in den westlichen Industriegesellschaften werden die Grundgedanken Freires zunehmend in die pädagogische Praxis übernommen. Auch im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland lassen sich erste Ansätze einer Pädagogik der Befreiung finden.

Solange jedoch z.B. bei der Gestaltung von Curricula die Werte von Randgruppen nicht berücksichtigt werden, solange die Herkunft, Kultur und Sprache von Minderheiten nicht als wertvoller Bestandteil des Lebens akzeptiert wird, solange sind wir noch weit von einer wahrhaft befreiten Pädagogik entfernt. Die Lehrpläne sind letztlich immer noch so gestaltet, dass sie denen nützen, die sie verfasst haben.
Auch im alltäglichen Schulbetrieb lassen sich immer noch Unterdrückungsmechanismen und Beispiele einer domestizierenden Bankiers-Erziehung finden. Die Lehrer sehen sich selbst immer noch als die Wissenden und die Schüler als die Lernenden an. Langweilige und routinehaft gestaltete Lernprozesse haben bei vielen Schülerinnen und Schülern zu Schulverdrossenheit geführt.

Die Pädagogik Paulo Freires hingegen ermuntert alle pädagogisch Tätigen, die Lebenswelt mit den Lernenden zu teilen und mit ihnen gemeinsam Wege zu entwickeln, die eigene Realität selbstbestimmt zu gestalten. Die Einbeziehung von Alltagswissen, neuen Sprach- und Dialogformen sowie situativen Ansätzen in den schulischen Lernprozess ist eine Forderung die im Hinblick auf eine wahrhaft demokratische Schule erfüllt werden muss. So könnte sich z.B. die Aufnahme generativer Themen und situationsbezogener Ansätze in ein fächerübergreifendes Curriculum sinnstiftend auf das Unterrichtsgeschehen auswirken.

Von einer konsequenten Anwendung der Freireschen Ideen ergeben sich auch weitreichende Konsequenzen für die Lehrerausbildung. Die (zukünftigen) Lehrer müssen lernen, ihre Aufgabe in wirklicher Erziehungsarbeit und nicht in der Domestikation ihrer Schüler zu sehen.

Anhang

Abbildung 1

Sönke Nissen-Knaack: Hamburger Hungertuch

aus: Christine Buchholz u.a. (Hg.), Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen, beiliegende Overhead-Folie.

Abbildung 2

Sönke Nissen-Knaack: Fassadengemälde „Lebensperspektiven“

aus: Christine Buchholz u.a. (Hg.), Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen, beiliegende Postkarte.

Literaturverzeichnis

Adick, Christel u.a. (Hg.): Projekte für Erziehungswissenschaft in der Studienstufe. Erziehung in verschiedenen Kulturen und Gesellschaften. Ziele, Institutionen und pädagogische Theorien, Stuttgart 1983.

Buchholz, Christine u.a. (Hg.): Armut und Ungerechtigkeit im Alltag von Jugendlichen. Hamburger Hungertuch, (RUMS - Religion und multikulturelle Schule; Heft 4), Hamburg 1998.

Dabisch, Joachim: Die Pädagogik Paulo Freires im Schulsystem. Mit Schülern lernen - eine empirische Untersuchung zu Übertragungsmöglichkeiten der Pädagogik Paulo Freires, (Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen; Bd. 126), Saarbrücken u.a. 1987.

Dabisch, Joachim: Schule im Spiegel der Pädagogik Paulo Freires, (Materialienreihe der Paulo Freire Kooperation e.V.; Nr. 6/1998), Oldenburg 1998.

Delgado, Mariano: Befreiung durch Erziehung? Überlegungen zum Gespräch zwischen Paulo Freires Pädagogik und der Theologie, in: zeitschrift für befreiende pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 72-84.

Freire, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten, Stuttgart 1971.

Freire, Paulo: Erziehung als Praxis der Freiheit, Stuttgart 1974.

Freire, Paulo: Pädagogik der Solidarität. Für eine Entwicklungshilfe im Dialog, Wuppertal 1974.

Freire, Paulo: Der Lehrer ist Politiker und Künstler. Neue Texte zu befreiender Bildungsarbeit, Reinbek 1981.

Knauth, Thorsten; Schroeder, Joachim: Befreiungstheologie an der Hochschule. Über Anfänge, Konzeption und Verlauf eines „befreienden“ Seminarprojektes, in: zeitschrift für befreiende pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 89-95.

Knauth, Thorsten; Schroeder, Joachim: Lernen befreit! Eröffnungsvortrag zur Tagung in Loccum, 9. Juli 1997, in: zeitschrift für befreiende pädagogik, Nr. 17/18 (1998), S. 96-103.

Paulo Freire Gesellschaft e.V. (Hg.): Adios Paulo Freire! Texte - Würdigung - Nachrufe in deutscher, spanischer, portugiesischer, englischer, französischer und catalanischer Sprache, München 1997.

Stückrath-Taubert, Erika (Hg.): Erziehung zur Befreiung. Volkspädagogik in Lateinamerika. Paulo Freire: Rezeption und Kritik, Reinbek 1975.